

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: F. E. Wilt, Mähling in Düsseldorf, Corneliustr. 66. Telefon-Nr. 4423. Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6spaltige Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 5 Mk. das Tausend berechnet. Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65. Telefon-Nr. 1358.

6. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 20. November 1904.

(Auflage 20,000.)

Nr. 47.

### Zur Reform unseres Verbandsstatuts.

Bekanntlich erachteten die Delegierten des Verbandsausschusses in der letzten Tagung unser jetziges Verbandsstatut als reformbedürftig, und so wurde deshalb beschloffen, ein den heutigen Verhältnissen besser angepaßtes Statut auszuarbeiten. Nachdem nun der Entwurf eines solchen veröffentlicht und damit zur Diskussion gestellt ist, so haben die Kollegen sich darüber klar zu werden, ob der Entwurf so gefaltet und ausgearbeitet ist, um in Wirklichkeit eine Reform zu sein, oder ob demselben noch Mängel anhaften, die einer Veränderung bedürfen. Nach meinem Dafürhalten scheint derselbe beides in sich zu vereinigen. Eine Reform liegt unbestreitbar schon darin, daß die Delegierten zur Generalversammlung als oberste Instanz in direkter Wahl gewählt, und daß die Bezirksgeneralversammlungen, welche zwar mit großen Unkosten verbunden waren, jedoch wenig praktischen Wert hatten, in Wegfall kommen sollen. Ebenso ist es zu begrüßen, daß die Bezirke, welche an und für sich eine gute Einrichtung sind, mehr den Charakter von Agitationsbezirken annehmen, um durch Abhaltung von Konferenzen mit den Ortsgruppen eine planmäßige und einheitliche Agitation herbeizuführen. Da es nun nicht meine Absicht ist, mich über die Vorzüge zu verbreiten, so will ich mich vielmehr den nach meiner Ansicht vorhandenen Schwächen zuwenden.

Vor allem muß ich jedoch darauf hinweisen, daß ich meine Ausführungen nicht so aufgefaßt wissen will, daß damit dem Vorstand oder der Kommission ein Vorwurf treffen soll. Welche Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung eines Statuts entstehen, das beweisen diese meine Ausführungen zur Geringen, und wie schwer es ist, allen gerecht zu werden, das werde auch ich vielleicht im Laufe der weiteren Diskussion erfahren.

Zuerst möchte ich nun meine Bedenken dagegen vorbringen, daß der Zentralvorstand, eine Korporation von sechs Kollegen, für zwei Jahre einzig und allein zu bestimmen und zu reglementieren hat. Dieses scheint mir zu eng begrenzt. Nach meiner Ansicht müßte zwischen Vorstand und Generalversammlung eine Mittelinstanz geschaffen werden, welche von Zeit zu Zeit mit dem Vorstand zu rufen und zu raten hätte. Vielleicht würde es dann durchzuführen sein, die Generalversammlung um ein weiteres Jahr zu verschieben. Dieses würde sowohl wegen der Kostenfrage, als auch aus anderen Gründen von Vorteil für den Verband sein, ganz besonders, wenn man berücksichtigt, daß in hochwichtigen Fällen vom Zentralvorstand eine außerordentliche Generalversammlung einberufen und auch eine Urabstimmung herbeigeführt werden kann.

Daß durch die Titeländerung der Bezirke auch die jetzige Verwaltungsform derselben geändert werden muß, scheint mir keinen praktischen Wert zu haben, ebenso halte ich eine Bezirkskonferenz jährlich für nicht genügend; dieselben müßten vielmehr alle Vierteljahre abgehalten werden. Hierdurch wird nicht nur die Zusammengehörigkeit der Ortsgruppen gehoben, sondern auch die Agitation läßt sich viel einheitlicher und intensiver gestalten. Um unnötige Kosten zu ersparen, würde es sich vielleicht ermöglichen, in den größeren Bezirken getrennte Konferenzen abzuhalten. Auch halte ich es für wenig zweckmäßig, wenn die Unkosten der Bezirke aus der Zentralkasse gedeckt werden sollen. M. G. müßten die Ortsgruppen verpflichtet werden, 5% der Gesamteinnahme vierteljährlich an den Bezirksvorstand abzuliefern. Da sich voraussichtlich die Ausgaben der Ortsgruppen sowie schon erhobenen werden, so möchte ich vorschlagen, den Ortsgruppen 25% der Gesamteinnahme zu überweisen. Etwasige Bedenken, daß dieser Satz zu hoch und für die Zentralkasse zu empfindlich sei, kann ich nicht teilen; vielmehr bin ich der Überzeugung, daß, wenn man diesen Satz festsetzte und den Ortsgruppen eine größere Selbstständigkeit gewährte, dieses nur von Vorteil für unsere Organisation sein würde.

Hiermit will ich nun allerdings nicht sagen, daß die Ortsgruppen nach Willkür schalten und walten können. Dieselben haben sich nach wie vor an die festzulegenden Bestimmungen zu halten und den Anordnungen des Zentralvorstandes Folge zu leisten. Auch würde es zweckmäßig sein, wenn die Ortsgruppen sowohl wie die Bezirke verpflichtet würden, nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres eine detaillierte Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben an den Zentralvorstand einzuliefern.

Da es nun zu weit führen würde, jede wesentliche Bestimmung des Entwurfs einer Besprechung zu unterziehen, und im Falle einer wünschenswerten Veränderung eine ausführliche Begründung hierzu beizufügen, so will ich mich für heute darauf beschränken, im Sinne des Vorstehenden zu den einzelnen Paragraphen Änderungsvorschläge zu machen. In der weiteren Diskussion wird sich dann vielleicht Gelegenheit finden, nicht Zutreffendes zu korrigieren, etwa Fehlendes nachzutragen und evtl. Neues hinzuzufügen.

Was nun die einzelnen Paragraphen anbelangt, so möchte ich folgende Fassungen vorschlagen:

§ 5 Abs. 2. Statt Zentralvorstand Bezirksvorstand zu setzen.

abs. 3.

Der Austritt aus dem Verbands erfolgt durch Rückgabe des Mitgliedsbuches.

§ 13.

Organe für die Verwaltung und Leitung des Verbandes sind:

- I. der Zentralvorstand und Ausschuß,
- II. die Generalversammlung,
- III. der Bezirksvorstand und die Ortsgruppen.

§ 14 Abs. 2.

Zweite Zeile statt vier Jahre auf sechs Jahre, vierte Zeile statt zwei Jahre auf drei Jahre.

Die Bestimmungen des § 16 sind den §§ 14 und 15 beizufügen.

Der § 16 würde dann die Bestimmungen des Ausschusses enthalten. Dieselben würden etwa folgende sein:

Der Ausschuß besteht aus neun Mitgliedern, welche von der Generalversammlung auf die Dauer von drei Jahren gewählt werden.

Alle Vierteljahre tritt derselbe mit dem Zentralvorstand zu einer Sitzung zusammen, und hat der Zentralvorstand dort Veranlassung zu erlassen über alle getroffenen Maßnahmen.

Bei besonders wichtigen Fällen ist die Zustimmung des Ausschusses vorher, evtl. schriftlich nachzusuchen.

Die Sitzungen leitet der Zentralvorsitzende.

Alle weiteren Bestimmungen sind durch eine Geschäftsordnung festzulegen.

§ 19.

Zweite Zeile statt zwei Jahre drei Jahre.

§ 20a.

Die Wahl des Ausschusses, des Zentralvorstandes usw.

§ 22.

Siebente Zeile statt vier Wochen spätestens sechs Wochen.

§ 25 Abs. 1 und 2.

Jede Ortsgruppe bis zu 100 Mitglieder wählt drei, über 100 Mitglieder sechs Vorstandsmitglieder.

Der Vorsitzende ist in getrennter Wahl mit absoluter Stimmenmehrheit zu wählen.

§ 28 Ziffer g.

Größere oder räumlich zusammenhängende Ortsgruppen erhalten die Befugnis, zur Leitung der Geschäfte und zur besseren Entfaltung der Agitation an Orte mit Zustimmung der Mitgliederversammlung auf Kosten der Ortsgruppe einen Geschäftsführer freizustellen. Jedoch bedarf dieses der Zustimmung des Zentralvorstandes.

Ziffer h.

Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres dem Zentralvorstand eine übersichtliche Aufrechnung der Einnahmen und Ausgaben einzureichen.

Die Geschäftsordnung für die Ortsgruppen ist dementsprechend abzuändern.

§ 30.

An der Spitze des Agitationsbezirks steht der Bezirksvorstand.

Derselbe besteht aus dem Bezirksvorsitzenden und fünf von der Bezirkskonferenz zu wählenden Vorstandsmitgliedern.

§ 34.

Vierteljährlich findet eine Bezirkskonferenz statt, zu welcher die Ortsgruppen auf eigene Kosten einen Delegierten zu entsenden haben.

Alle weiteren Bestimmungen sind durch eine Geschäftsordnung festzulegen.

Zum Schlusse meiner Ausführungen möchte ich nun die Kollegen von Nah und Fern bitten, auch dieses zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen. Es liegt mir vollständig fern, alles als unfehlbar anzustellen, vielmehr bin ich jeder Verbesserung zugänglich. Nur durch regen Meinungsaustausch wird es möglich sein, unser Statut so zu gestalten, daß es eine Stütze unseres Verbandes und ein Impuls für alle sein wird, dem Verbands immer neue Mitglieder zuzuführen.

Krefeld.

Pet. Roth.

### Die Lohnbewegung in Föllkenbeck zur Zufriedenheit der Arbeiter beendet.

Man schreibt uns von dort:

In der letzten Nummer unseres Organs konnte noch kurz die Kündigung der Arbeiter bei der Firma C. A. Delius u. Söhne in Föllkenbeck mitgeteilt werden. Durch das Entgegenkommen der Firma ist aber in letzter Stunde der Kampf vermieden und haben die Arbeiter die Kündigung zurückgenommen. Heute können wir den Verlauf etwas ausführlicher berichten: Die Firma beschäftigt etwa 400 Arbeiter. Nach und nach war der Lohn reduziert worden, dazu war auch das Material mitunter recht mangelhaft. Es ist nun wohl begreiflich, wenn hierdurch eine Erregung unter den Arbeitern entstand. Da über 300 Arbeiter Mitglieder unseres Verbandes waren, so verlangten sie mit Recht den Schutz des Verbandes. Kollege Camps ist denn auch hier gewesen und sind die einzelnen Klagen geprüft und auch von diesem als berechtigt anerkannt worden. Derselbe hat es aber verstanden, in etwa die Erregung zu mindern, und gab uns auch Fingerzeige, wie wir vorgehen sollten. Zuerst wandten wir uns an den Herrn Direktor. Derselbe sagte erst wohlwollende Prüfung zu, lehnte aber nachher jedes Zugeständnis ab. Daraufhin brachten wir unsere Forderungen zu Papier und sandten diese mittels Einschreibebrief an den Prinzipal. Von dort kam der Brief zurück mit dem Vermerk: „Auf unbestimmte Zeit verweilt“. Nunmehr wurden die Forderungen dem Herrn Direktor am 1. Nov. nochmals schriftlich unterbreitet, dabei aber auch innerhalb drei Tagen, bis zum 4. Nov., eine bestimmte Ant-

wort gewünscht. Auch jetzt wollte man die Sache noch auf die lange Bank schieben, erklärte aber auf Drängen der Arbeiter nachher, man wolle die Angelegenheit prüfen und dann spätestens am 8. Nov. eine bestimmte Antwort geben. Wenn nun die Arbeiter gehofft, man würde, weil die Forderungen so gerecht waren, Entgegenkommen zeigen, so war die Enttäuschung eine sehr große. Für einen einzigen komplizierten Artikel wollte die Firma pro Meter zwei Pfg. mehr Lohn bewilligen. Alles Uebrige wurde strikte abgelehnt. Der Zentralvorstand hatte mittlerweile auch die Sache geprüft und die Forderungen als ganz gerecht und maßige anerkannt. Derselbe hatte dann auch genehmigt, daß, im Falle die Firma ablehne, die Arbeiter kündigen dürfen. Von diesem Rechte machten die Arbeiter Gebrauch, und es reichten am Dienstag 345 Arbeiter und Arbeiterinnen die Kündigung zu Freitag Abend ein. (Dieselben haben nur dreitägige Kündigung.)

Eine derartige Einmütigkeit mußte man wohl nicht erwarten haben, denn nun zeigte man am Donnerstag ganz anderes Entgegenkommen. Herr Delius jr. gab zu mehreren sehr wichtigen Punkten seine volle Zustimmung, und die weniger wichtigen sollten die Arbeiter unter sich abends noch mal genauer besprechen und formulieren. Man wollte zwar nicht mit unsern Verbandsvertretern persönlich unterhandeln (Kollege Camps war seit Montag und Kollege Peß seit Donnerstag hier anwesend), erlaubte aber, daß die von den Arbeitern gewählte Kommission sich mit den Verbandsvertretern verständigte und gab dafür einen Viertel-Tag frei.

Gemeinsam mit den Verbandsvertretern wurden nun die einzelnen Punkte nochmals einer ruhigen und sachlichen Prüfung unterzogen und die Forderungen einzeln schriftlich niedergelegt. Dieselben wurden am Donnerstagabend der Belegschaftsversammlung vorgelegt und beschloß diese einstimmig: „Wenn die Firma dieses bewilligt, dann werden wir uns vorläufig zufrieden geben und die Kündigung zurückziehen.“ Am Freitag morgen erklärte dann der Herr Direktor: „Dieses werde ich bei der Firmavertretern,“ und etwas später sagte er: „Die Firma will es so machen und die Forderungen erfüllen.“ Darauf zogen dann die Arbeiter die Kündigung zurück.

Es ist bewilligt den Webern: „Für mehrere uni-Werke eine kleine Lohnaufbesserung. Für □-Taffet pro Meter zwei Pfg. mehr. Wenn uni-Werke auf Wechselstühle gewebt werden, sind 10% Lohn mehr zu zahlen. Vergütung für Warten auf Material und Ketten.

Den Windern: Für mehrere Qualitäten 15% Lohn mehr.

Den Spulern für Baumwolle 12% Lohn mehr.

Den Scheerern je nach Muster 20—30% Lohn mehr.

Der Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter beträgt anstatt 2,— Mk. 2,50 Mk.

Für alle erwachsenen Arbeiterinnen jezt 2,— Mk., betrug bis jezt für einige nur 1,50 Mk.

Dann für alle Abteilungen einen Lohnsatz und außerdem auch einen von den Arbeitern frei gewählten Krankenkassen-Vorstand sein.

Eine Schädigung aus dieser Bewegung soll keinem Arbeiter erwachsen.

Betrachten wir nun das Erreichte, dann können wir sagen: Wir erkennen dankbar an, daß die Firma es nicht zum Außersten kommen ließ, sondern sich mit den Arbeitern verständigte. Andererseits steht aber außer Zweifel, wären die Arbeiter nicht organisiert gewesen und hätten sie die Einigkeit nicht hochgehalten, die Aufbesserung hätten die Arbeiter bekannt nicht erhalten. Hier hat sich mal so recht deutlich der Wert einer guten Organisation gezeigt. Die Forderungen werden aber auch für nichts auf der Welt die Organisation im Stiche lassen. Wir werden sorgen, daß recht bald der allerletzte Kollege und die allerletzte Kollegin Mitglied unseres christlichen Textilarbeiterverbandes wird. Allen unsern werthen Berufskollegen und Kolleginnen in unserm lieben deutschen Vaterlande rufen wir zu: „Ihr, die Ihr unsere Kollegen und Kolleginnen seid, bleibt dem Verbands treu!“ denen die noch fernstehen: „Tretet recht bald ein in unsern Verband! Wir haben den Wert des Verbandes erfahren! Auch Ihr werdet dies erfahren, wenn Ihr einig seid.“ Darum hoch die christliche Organisation! Wir können aber nicht unterlassen, unsern lieben Kollegen Camps für alle Arbeit, die er in den letzten Tagen für uns getan hat, den herzlichsten Dank auszusprechen. Nicht minder aber auch dem Kollegen Peß, der uns mit Rat und Tat unterstützt hat. Aber auch für die trefflichen Ausführungen, die er in der Versammlung an uns richtete. Diese werden ihren Zweck nicht verfehlen. Nur einen besonderen Wunsch haben wir an alle, die es angeht: den Spruch zu beherzigen, welchen Kollege Peß anführte: „Ob Katholik, ob Protestant, wir gehen einig Hand in Hand.“

### Krisen und ihre Begleiterscheinungen.

Die Krisen sind entschieden die bedenklichste Erscheinung der durch die freie Konkurrenz geschaffenen großkapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die Ursachen der Krisen können verschiedenster Natur sein, da alles, was die gewohnte Ordnung der Produktion, der Konsumtion, der Verteilung, der Verzehrs-, Geld- und Kreditverhältnisse erschüttert, Anlaß zur Krise geben kann. Die Krisen sind teils spezielle, die einzelne Branchen heimsuchen, teils allgemeine, die Handel und Ge-

werbe in ihrer Gesamtheit ergreifen. Große Anarchie herrscht heute auf dem Gebiete der Gütererzeugung, und der Kampf ums Dasein hat heute sehr bedenkliche Formen angenommen. Nicht nur allein die Arbeiter sind heute nicht auf Rosen gebettet, auch bei manchem Unternehmer trifft dieses zu. Wir haben allerdings keine Ursache, den Unternehmern als Sachwalter zu dienen, zumal diese einesteils vielfach selbst Mitschuldige an diesen Krisen sind, andernteils aber das Verhalten der meisten Unternehmer während der Krisen gegenüber dem Arbeiter eher alles andere als Mitgefühl auskommen läßt.

In unserer Textilindustrie hat es in der letzten Zeit auch nicht an Krisen, die örtlich wirkten, auch nicht an solchen, die weitere Kreise zogen, gefehlt. Ein wirklich zutreffendes Bild ist hier schwierig zu geben. Die Berichte der Zeitschriften sind zu lebendig gefärbt zugunsten mancher Orte, um das Prestige derselben hochzuhalten, um ein richtiges Bild hiervon zu gewinnen. Am besten scheinen noch jene Orte zu bestehen, wo die Textilindustrie eine recht vielseitige ist. Wird auch der eine Artikel von der Ungunst der Mode u. a. getroffen, so bleibt doch noch immer ein Rückhalt an den andern Sachen.

Die Kartelle, deren es jetzt in Deutschland so viele gibt, verfolgen angeblich den Zweck, die großindustrielle Produktion und die Verwertung ihrer Erzeugnisse zu ordnen. Inwieweit kann man gegen diese Interessentenverbände nichts einwenden, aber für die Allgemeinheit bergen sie doch gleichzeitig große Gefahren in sich. Unverhältnismäßiges Hochhalten der Preise wirkt für den Konsum schädlich. Für uns Arbeiter liegt dann noch die große Gefahr vor, daß die Macht der Kartelle dazu benutzt wird, selbst die berechtigtesten Forderungen brutal niederzuhalten. Für die Textilindustrie ist diese Gefahr besonders groß, da hier eine Preisregulierung der Erzeugnisse wegen ihrer Verschiedenheit fast unmöglich ist und daher die hier bestehenden Arbeitgeberverbände nach dieser Richtung nicht die Hauptaufgabe ihrer Wirksamkeit haben werden, diese vielmehr in der berührtgewordenen „Regelung des sozialen Friedens“ zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegt. Ob die Konjunktur eine solche ist, daß der Arbeiter es unternehmen kann, mit berechtigten Wünschen erfolgreich an seinen Arbeitgeber heranzutreten, ist nicht immer so leicht festzustellen. Manchmal ist der günstige Moment schon verstrichen, ehe auf Seiten der Arbeiter die nötigen Vorbereitungen: Einigkeit und Organisation, geschaffen sind. Als feststehend kann angenommen werden, daß dem Arbeiter auch in guten Zeiten kaum mehr als das Existenzminimum gewährt wird.

Aber auch dieses Existenzminimum sucht man dem Arbeiter zu kürzen, wenn das Geschäft etwas flau wird. Es ist ja auch ja leicht zu berechnen, welchen reinen Gewinn eine Lohnreduktion mit sich bringt. Eine stets wiederkehrende Erscheinung ist es, daß sich gewisse Unternehmer berechtigt halten, zu Beginn eines jeden Winters den Versuch einer Lohnreduktion zu machen, selbst wenn feste, noch laufende Vereinbarungen bestehen. Durch Einführung schlechteren Materials werden die Löhne noch mehr verschlechtert. Allerdings behaupten die meisten Fabrikanten, daß bei ihnen „gute“ Löhne verdient werden, die „guten Löhne“ kann der Arbeiter aber nur als im Interesse der Fabrikanten und für diese als gutlohnend ansehen. In den Zeiten der Krisen haben die Arbeiter einen schweren Stand. Die Arbeitslosigkeit ist eine Geißel für sie. Nicht allein die „Arbeiterarmee“ fühlt die Not, sondern auch die noch im Arbeitsverhältnis stehenden Arbeiter. Mit Naturnotwendigkeit werden wir auf die Einrichtung einer Arbeitslosenunterstützung hingewiesen.

Die Erkenntnis, daß eine Versicherung gegen unvermeidbare Arbeitslosigkeit fehlt, bricht sich immer mehr Bahn, und wir würden eine derartige Einrichtung wohl schon besitzen, wenn sich ihr nicht so ungeheure Schwierigkeiten entgegenstellten.

Für den Fall der Krankheit, des Unfalles, der Invalidität und des Alters sind schon einigermaßen Vorkehrungen getroffen. Gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit ist auf gesetzlichem Wege noch nichts geschehen. Und doch muß auch hier gerade geholfen werden; denn welche Klassen bilden eine Gefahr für Staat und Gesellschaft? Die Kranken, die Werrunglückten, die Invaliden oder Altersschwachen? Nein, nicht diese, sondern diejenigen, die bei gesunden Gliedern und Arbeitslust mit herzwirkenden Blüten im ganzen Lande nach Arbeit suchen, abends ohne Erfolg in den Kreis ihrer hungernden Familie zurückkehren und ihre letzten Kräfte vielleicht in Alkohol vertrinken und sich dann mit einem Fluche auf die ganze menschliche Gesellschaft zu Bette legen, um dann mit verstärkten Gefühlen des Grolls gegen diese verhasste Gesellschaft an andern Morgen wieder aufzustehen.

Schwere Verantwortung lastet auf denjenigen, die ein Verschulden an solcher Arbeitslosigkeit trifft. Staat und Gemeinden haben die Pflicht, einzugreifen. Wie dieses zu geschehen hat, werden wir ein andermal eingehend schildern. Für jetzt wollen wir bloß noch einen krassen Fall beleuchten, in welcher Weise Arbeit seitens der Gemeinde nicht nachgewiesen werden soll. Aus Mache wird uns geschrieben:

„Arbeitslose Weber, die Unterstützung von der Armenverwaltung bezogen, sind von der Armenverwaltung bedeuend worden, sollten bei Crous u. Hoffmann Arbeit nehmen. So wird uns von den Arbeitern selbst mitgeteilt. Bei Crous u. Hoffmann stehen bekanntlich die Weber seit drei Wochen im Ausstande, um die Durchbrechung des Minimaltarifs zu verhindern. Dieses Verhalten der Armenverwaltung ist vom sozialen Standpunkte höchst bedenklich, weil es eine Parteiwahnne für den Arbeitgeber bedeutet. Es ist aber auch vom Standpunkte einer sparsamen Verwaltung ganz und gar unrichtig. Denn die durch die Arbeitswilligen“ der Armenverwaltung von ihren Stellen verdrängten Arbeiter werden ihrerseits der städtischen Armenkasse zur Last fallen, so daß keine Erleichterung der Armenverwaltung, sondern nur ein Wechsel der unterliegenden Personen entsteht. Die Armenverwaltung sollte im Interesse der Erleichterung der Armenlast alles vermeiden, was die Arbeiter im Lohnkampfe schädigt. Denn je besser gestellt die Arbeiterschaft ist, um so geringer werden die Armenlasten sein. In den Industriezentren mit den geringsten Löhnen und den schlechtesten Arbeitsbedingungen sind auch die Armenlasten am höchsten.“

Unsererseits brauchen wir dem nichts anderes zuzusetzen, als daß derselbe Versuch vor ein paar Jahren seitens der hiesigen Armenverwaltung auch schon gemacht worden ist. Der damalige Versuch ist aber seitens der Arbeiterschaft entschieden zurückgewiesen worden. Hoffentlich wird es der jetzt vorliegende auch werden. Damals endete der Kampf mit einem Siege der Arbeiter, und hoffen wir bestimmt, daß die Sache bei Crous u. Hoffmann denselben Verlauf nehmen wird, trotz oder gerade wegen des Vorgehens der Armenverwaltung.

In schweren Zeiten muß der Arbeiter mit den kleinsten Ausgaben rechnen. Würde er aber dann das Opfer, welches die Organisation von ihm fordert, „barren“ wollen, dieses hieße sich ins eigene Fleisch schneiden. Solche Zeiten sind ein Prüfstein für manchen Organisierten. Der richtige Gewerkschaftler wird dann ebenso wenig wanken wie in der guten Zeit. Auf ihn treffen die Worte zu:

Das Leben tut uns oft mit rauhen Händen lassen,  
Und manchen derben Schlag muß man sich bieten lassen.  
Doch wie man diesen trägt, darauf kommt es an,  
Darin unterscheidet sich der Hube von dem Mann.

## Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

### Soziale Rechtspflege.

Der Verein der Gewerbegerichts-Beisitzer (N. N.) zu M. Gladbach hat unter dem 16. Oktober an den Ausschuss des Königl. Gewerbegerichts daselbst folgenden Antrag gestellt:

Ein großer Prozentsatz der gewerblichen Streitigkeiten betrifft die Frage: „Inwieweit ist der Arbeitgeber befreit, Abzüge für Strafen, Forderungen aus Kontraktbruch, Schadensansprüche für verborbene Materialien, Gerätschaften usw. an dem Lohn des Arbeiters vorzunehmen?“ Gerade über diese Frage herrschen nicht nur in den beteiligten Kreisen, bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern die größten Unklarheiten, sondern auch in Literatur und Rechtspflege stehen sich die Ansichten diametral gegenüber.

In der Literatur (vergl. Sigel, der gewerbliche Arbeitsvertrag, ferner desgl. von Schider, Kommentar zur G.-D., Vjinsk, Arbeitsvertrag, Stadthagen, das Arbeiterrecht, Einzelheim Lohn- und Aufrechnung) ist die Meinung vorherrschend, daß der hier in Betracht kommende § 394 des B. G.-B. alle Abzüge, mit Ausnahme bezügl. der Kassenbeiträge, verbietet. Andere Kommentatoren verstehen den Standpunkt, daß zwar Schadenersatzansprüche nicht aufgerechnet werden können, daß es aber zulässig ist, Lohnneinbehaltungen gemäß § 119a, § 124b, § 134 und § 134b der G.-D. vorzunehmen. Letzterer Auffassung wird nun wiederum entgegengehalten, daß die gedachten Bestimmungen der G.-D. auf die früheren Bestimmungen des bürgerl. Rechts, welche eine dem § 394 des B. G.-B. entsprechende Vorschrift nicht enthielten, aufgebaut seien, ein selbständiges Lohnneinbehaltungsrecht aber nicht enthielt. In der Praxis haben namhafte Gerichte (vergl.: „Das Gewerbegericht“, 6. Jahrg., Spalte 123, 7. Jahrg., Spalte 206 und 223 und 9. Jahrg., Spalte 120) jede Lohnneinbehaltung und Aufrechnung für unzulässig erklärt, während manche Gerichte meinen, daß eine indirekte Aufrechnung durch Zulassung der Retention gemäß § 273 des B. G.-B. und der Einrede des nicht erfüllten Vertrages gemäß § 320 des B. G.-B. zulässig sei. Die Retention dürfte rechtlich aber nicht haltbar sein, weil die Zurückbehaltung einer Geldforderung zur verbottenen Aufrechnung wird, und bei Schadenersatzforderungen für verborbene Materialien usw. doch von einer Nichterfüllung nicht gut gesprochen werden kann.

Alles in Allem genommen zeigen Literatur und Rechtspflege, daß die Aufrechnungsfrage außerordentlich verworren liegt und eine Regelung derselben durch die Gesetzgebung, insbesondere eine Festlegung des Verhältnisses des § 394 des B. G.-B. zu den einschlägigen Bestimmungen der G.-D. im Interesse der Rechtssicherheit dringend erforderlich ist.

Vorhinnten zufolge soll jetzt eine Ergänzung der G.-D. geplant werden und dürfte deshalb auch die Aufrechnungsfrage vielleicht durch Einschlebung eines neuen § 119aa in die G.-D. geordnet werden können.

Wir stellen deshalb hiermit den ergebensten Antrag, der Ausschuss wolle sich mit der Materie befassen und namens des Gewerbegerichts auf Grund des § 75 des Gew.-Gesetzes bei der Reichsregierung den Antrag stellen, im Wege der Gesetzgebung die Lohnneinbehaltungs- und Aufrechnungsfrage zu regeln.

### Ein bedenklicher Vorgang

spielte sich unlängst vor der Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin ab, die gegen einen Klempner verhandelte, weil er als Mitglied der Schlichtungskommission für das Klempnergewerbe beim Obermeister W., der den Einigungstarif ebenfalls unterschrieben, wegen Forderung des Tarifs vorstellig geworden war. Die Gehilfen des Obermeisters, die statt der für gemischten Betrieb (Bauarbeit und Hausgeräteeinrichtung) tariflich vereinbarten 60 Pfg. nur 55 Pfg. Stundenlohn empfangen, hatten D. zur Vertretung ihrer Interessen aufgefordert. Da der Obermeister bei der Aussprache mit D. befreundet, gemischten Betrieb zu führen, kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen beiden, in deren Verlauf D. Verhängung der Sperre über die tarifmässige Werkstätte angekündigt haben soll. Der Obermeister erkannte nach einem Monitum der Schlichtungskommission schließlich auch die Verpflichtung, den Tarif einzuhalten, an, zeigte aber trotzdem dem Klempner wegen Verletzung an. Selbstverständlich konnte der Staatsanwalt den Tatbestand der Verletzung nicht konstatieren, beantragte aber wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung zwei Wochen Gefängnis. Der Rechtsbeistand des Beklagten und der Vorsitzende der Schlichtungskommission wiesen jedoch an Hand juristischer und sozialer Gründe nach, daß eine Verletzung des § 153 nicht vorliegen könne, sodas das Gericht schließlich doch zu einem freisprechenden Erkenntnis kam. Sehr richtig bemerkt dazu die „Soziale Praxis“: „Der Ausgang des Prozesses darf über die innere Bedenklichkeit dieser Art Rechtspflege nicht hinwegtäuschen, die neu sich bildende Arbeiterrechtsreform, wie den Tarifvertrag, unter die Schablonen gänzlich unzuständiger Strafrechtsparagrafen beugen will und damit die schärfsten Konflikte zwischen dem sozialen Rechtsempfinden der Masse und der herrschenden Justiz täglich erweckt. Das Tarifvertragswesen fordert seine eigenen neuen zivil- und strafrechtlichen Normen.“

Man vergleiche damit folgendes: Die Rechtsverbindlichkeit der Tarifverträge hat durch das Gewerbegericht München, wie wir der „Sozialen Praxis“ entnehmen, anlässlich der Klage gegen einen Bädermeister, welcher einem Gefellen einen geringeren Lohn als den im Bädertarife festgelegten gezahlt hat, eine neue Beurteilung erfahren. Das Gericht trat der Auffassung des Reichsgerichtes in einem früheren Entscheide entgegen, daß es sich bei einem Tarifvertrage um eine Vereinbarung bzw. Verabredung im Sinne der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung handle, weil unter Koalitionen Vereinigungen von Arbeitern oder Arbeitgebern zu verstehen seien, während eine Tarifgemeinschaft nicht immer die Erlangung, sondern meist die Festlegung gewisser Lohn- und Arbeitsbedingungen bezwecke. Die Arbeitgeberpartei würde nie Lohnsätzen im Tarifvertrage zustimmen, wenn dieselben nicht für das betreffende Gewerbe gleichmäßig festgesetzt würden. Bei solchen Verhandlungen vor den Einigungsämtern käme immer als Leitmotiv zum Ausdruck, daß man die gewerbebeschädliche Schmutzkonzurrenz damit treiben wolle, wie solche möglichst ist durch die Ausbeutung jugendlicher oder schlecht entlohnter und ungeschulter Arbeiter. Es könne daher ein Unternehmer eines Gewerbes, welcher zu der patifizierenden Partei gehöre, keinen geringeren Lohn zahlen als den tariflich vereinbarten.

## Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Machen. Es ist die alte Geschichte, und doch bleibt sie ewig neu. Nach, daß die Arbeiter Genossen noch immer nicht von ihrer bekannten Kammer ablassen können, die Christlichen zu bezeichnen nach dem Wöllrichen Rezept: „Schweig die Mitglieder und trete die Führer vor den Hauch.“ Hat uns nun auch der „Fall Reib“ bewiesen, das man in jenen Tagen zu beratigen Mitteln greifen mußte, welche man die Aufmerksamkeit der Mitglieder von den Sorgen in eigener Lager ablenken, so war die Kammerweise doch so stark ausgedehnt, pikant, daß sie nur durch den glücklichen Fall gegen die Christlichen inspiriert sein konnte.

Nachdem die „Freien“ mit dem „Fall Sistenich“ und dem „Fall Steinbeck“ ein so jämmerliches Fiasko gemacht hatten, wurde der „Fall Reib“ konstituiert. Bar doch Kollege Reib selber-tretender Bezirkvorsitzender unseres Verbandes und Ausschussmitglied der Firma Delius, daher ein sehr geeignetes Angriffsobjekt für gewisse Kampfzüge. Aber zwischen Lipp und Wehrend, schwebt gar oft des Schicksals Hand, und das Unglück schreitet schnell! Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ hat den „Fall Reib“ als fetten Bissen ihren Lesern vorgesetzt. Kollege Reib hat damals im „Volkstrend“ ausführlich auf die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen geantwortet und angeklagt, er werde gegen die „Rheinische Zeitung“ im Privatwege vorgehen.

Am 9. Nov. vormittags um 11 Uhr wurde die Klage Reib gegen die „Rheinische Zeitung“ vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Der Privatkläger war in Person erschienen und wurde von Herrn Rechtsanwält Klein vertreten. Dem beklagten Rebatteur Klemper der „Rheinischen Zeitung“ stand der Kölner Rechtsanwält Schramm zur Seite.

Der Beklagte hatte zur Führung des Wahrheitsbeweises seiner Beschuldigungen 17 Zeugen, darunter Herrn Robert Delius und mehrere Meister der Firma usw. laden lassen. Die Beweisaufnahme zog sich bis 1 Uhr hin. Als der Vorsitzende des Gerichts Vertagung der Verhandlung bis 1/4 Uhr verkündete, trat der Vertreter des Beklagten mit folgendem Vergleichsvorschlage hervor:

„Der Angeklagte erklärt: Er habe durch die Verhandlung sich überzeugt, daß der Privatkläger Reib an den nach der Meinung von Reigen in der Delius'schen Fabrik vorhandenen Missetaten keine Schuld trägt, insbesondere auch, daß der dem Reib gemachte Vorwurf der Denunziation nicht zutreffend sei.

Der Privatkläger ist berechtigt, auf Kosten des Angeklagten den Vergleich im „Volkstrend“ einmal öffentlich bekannt zu machen. Die Kosten des Verfahrens trägt der Beklagte.

Ersetzt der Beklagte dem Privatkläger die Kosten nicht binnen 4 Wochen, so ist dieser Vergleich hinfällig und Kläger berechtigt, Fortsetzung des Verfahrens zu beantragen.“

Der Privatkläger erklärte, nach dieser Ehrenerklärung auf die Bestrafung des Beklagten verzichten zu wollen.

Zu der Verhandlung hatte sich ein so zahlreiches Publikum aus Arbeiterkreisen eingefunden, daß der Zuschauerraum die Zuschauer bei weitem nicht fassen konnte.

Die „Rheinische Zeitung“ kann froh sein, daß Kollege Reib nicht auf Bestrafung dränge, sonst hätten die Folgen für die „Rheinische“ doch noch weit empfindlicher sein können. Ob unsere „Freien“ hier in Mache nun endlich ihre Hege werden einstellen? Ein altes Sprichwort sagt doch: „Durch Schaden wird man klug.“

Machen. Die Differenzen bei der Firma Crous u. Hoffmann mit ihren Webern dauern fort. Neuerdings werden, wie uns aus Mache mitgeteilt wird, Weber durch die Firma Herz und Haymann (Waldbersteinweg 232) gesucht, die sich Weibenden aber werden nach der Fabrik von Crous und Hoffmann verwiesen. Da die Firma Herz und Haymann ausdrücklich es ablehnte, die ausständigen Weber von Crous u. Hoffmann wieder einzustellen, kündigte der christliche Verband in einem Flugblatte an, daß die Sperre über die Fabrik von Crous u. Hoffmann fortbauert. Wie wir hören, haben übrigens die nach Crous und Hoffmann verwiesenen arbeitssuchenden Weber es abgelehnt, dort in Arbeit zu treten.

Die Firma Herz und Haymann hat, wie dem Bezirksvorstand mitgeteilt wurde, den Betrieb von Crous u. Hoffmann auf eigene Rechnung übernommen. Sie hat Leute, welche in ihrer Fabrik auf kurze Zeit warten mußten, nach der Fabrik von Crous und Hoffmann geschickt, damit sie dort die Arbeit verrichten sollten. Die Firma Herz und Haymann hat, um die Einigkeit der Arbeiter zu zerstören, beschlossen, noch einen halben Pfennig über den Minimaltarif zu zahlen. Die Arbeiter werden sich jedoch durch derartige Mittel nicht in der Verfolgung ihrer Interessen beirren lassen.

Machen. Die Differenzen bei der Firma Sprittel u. Frank sind zu Gunsten der Belegschaft erledigt worden. Dieselben waren entstanden durch Einführung eines neuen Artikels mit wenig Schußzahl, welcher auf dem Lohnstarif nicht vermerkt war. Außer diesem bestanden dort noch etliche Mißstände, womit die Belegschaft in einem aufräumen wollte: 1) mußten alle Arbeiter wöchentlich 5 Pfg. für Kaffeewasser zahlen, 2) mußten die Weber für Stühle, die bereits 5-6 Wochen abgeliefert, evtl. Stopplohn zahlen, 3) sollte sich jeder Weber das Niet selbst stechen, was vor dem Kammerstrickerin machte, 4) zahlte man für einfüßige Ketten bis zu 9/16 Reichen 8 Pfg. und über 9/16 Reichen nur 5 Pfg. Knotengebe. Die Forderungen der Belegschaft waren folgende: 1) für Arbeiter unter 100 Schuß auf 10 Zentimeter mehr wie Grundtarif 3 Pfg., über 100 bis 150 Schuß 2 Pfg., 150 bis 200 Schuß 1 Pfg.; 2) Kaffeewasser wird nicht mehr bezahlt; 3) die Stühle werden bei der Ablieferung sofort gezehnet; was beim Rechnen übersehen wird, braucht der Weber nicht zu bezahlen; 4) wenn der Weber das Niet selbst stechen kann, soll die Kammerstrickerin vor dem stechen dieses machen; 5) Stühle unter 10 Reichen: Knoten pro 100 Faden 10 Pfg., 10 Reichen 9 Pfg., über 10 Reichen 8 Pfg. Da die Belegschaft sich mit den Zugeständnissen, die die Firma dem Ausschusse zugestimmt hatte, nicht zufrieden stellte, übergab die Belegschaft die Sache dem christlichen Verbands. Die Firma bewilligte dem Bezirksvorstande jedoch auch nicht soviel, daß die Belegschaft sich zufrieden geben konnte. Der Vorsitzende wandte sich nun an den Herrn Gewerbeamt Müller und eruchte den Herrn um dessen Vermittlung, welche bereitwillig zugestimmt wurde. Dem Herrn wurde mehrere zugestimmt, womit sich die Belegschaft zufrieden gab, bis auf einen Punkt, bezgl. der kurzen Ketten. Die Belegschaft beauftragte ihren Ausschuss, mit der Firma über diesen Punkt nochmals zu verhandeln. Nach beiderseitigem Entgegenkommen wurde folgendes vereinbart und von der Belegschaft angenommen:

Das Kaffeewasser brauchen die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht mehr zu bezahlen. Für Arbeiter bis 100 Schuß werden bezahlt pro 10 Zentimeter 1 1/2 Pfg., bis 130 Schuß 1 Pfg. mehr als Grundtarif. Bei schlichtgehenden Arbeitern pro Tag 3 Mark Tagelohn. Webfehler, die beim Rechnen der Stühle übersehen werden, dürfen dem Weber nicht mehr angerechnet werden. Für Weber, die das Nietstechen nicht verstehen, wird wie bisher die Kammerstrickerin dieses machen. Für kurze Ketten bis 10 Reichen pro 100 Faden Knoten 8 Pfg., über 10 Reichen 6 Pfg. Der Tarif wird für 3 Jahre festgelegt.

Die Belegschaft hat durch ihre Einmütigkeit und ruhiges Vorgehen einen ganz annehmbareren Erfolg erzielt. Bis auf zwei waren sie sämtlich organisiert. Wir hoffen, daß diese beiden Kollegen jetzt zur Einigkeit gekommen und sich schleunigst dem Verbands anschließen werden.

Vorghorst. Als Einleitung hielt der Vorsitzende in unserer gut besuchten Monatsversammlung ein kurzes Referat über Versammlungsbetrieb und das Verhalten auf Versammlungen. U. a. betonte er ganz besonders, daß die Mitglieder auf Versammlungen nicht bloß was sagen könnten, sondern die Pflicht hätten, öffentlich kund zu tun, wo es sie drückt. Hiernach legten sowohl der Kassierer der Ortsgruppenkasse, als auch der Kassierer der Krankenunterstützungskasse die Quartalsabrechnung vor, und beiden wurde, nachdem zuvor die Revisoren behandelten, die Bücher und Belege in Ordnung befunden zu haben, erklärt hatten, Entlastung erteilt. Auf Wunsch mehrerer Mitglieder wurde dann seitens des zweiten Vorsitzenden dem Gemisse von Alkohol in den Betrieben energisch zu Leibe gerückt, weil die Arbeiter vermuten, daß die betreffende Firma nur deshalb am Tage nach Festlichkeiten den Betrieb einstellt, weil dieselbe das fogen „blauen Montag-machen“ nicht sehen will. In einer anderen Firma war durch Anschlag bekannt gemacht worden, daß derjenige, der auf vier Stühlen keine 15 Mk. verdiene, statt dessen drei Stühle erhalten solle. In der Diskussion wurde betont, daß man den Faulzern und Nummern das Wort nicht reden wolle, aber daß es doch vorkommen könnte, bei besonderen Umständen, daß das geforderte Verdienst nicht zu erzielen sei. Zur Wegnahme eines Stuhles ist es bis jetzt noch nicht gekommen, jedoch sind deswegen schon einige Arbeiter zur Verantwortung gezogen worden u. a. auch zwei, welche laut statistischen Material 2,75 und 3,10 Mk. Durchschnittsverdienst haben. Man braucht

also nicht jeden Arbeiter, der zur Verantwortung gezogen wurde, für einen Faulenzer und Bummler zu halten. Als letzter Punkt der Tagesordnung sprach der Schriftführer über das Resultat der statistischen Erhebungen im verfloffenen Vierteljahr und betonte, daß von jetzt an sämtliche Mitglieder sich daran beteiligen müßten, um ein ganz klares Bild zu erhalten. Auf seinen Vorschlag hin wurde vorläufig von einer Veröffentlichung abgesehen. Nachdem noch einige Ortsgruppenangelegenheiten erledigt, wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**Wittenbach 6. Münster i. E.** „Was lange währt, wird endlich gut“. Auch hier hat nunmehr der christliche Textilarbeiterverband seinen Einzug gehalten. Nachdem eine, auf den 16. Okt. geplante Versammlung in letzter Stunde ausfallen mußte, wurde auf den 5. Nov. eine solche einberufen. Dieselbe war nicht besonders stark besucht, es ist dies hauptsächlich auf die soziale Rückständigkeit der hiesigen Arbeiterschaft zurückzuführen. Nach einem ausführlichen Referat des Kollegen Fischer aus Mülhausen über Notwendigkeit und Aufgaben der christlichen Gewerkschaften ließen sich sämtliche Anwesende als Mitglieder aufnehmen. Der Grundstein ist nunmehr gelegt und, wenn die neuangekommenen Kollegen eine energische Agitation entfalten, wird es uns bald gelingen, die noch fernstehenden Kollegen zu gewinnen und die junge Ortsgruppe lebensfähig zu gestalten. Die Kollegen von Weßeral und Münster, die bei der Gründung mitgewirkt haben, mögen auch in Zukunft die neuangewonnenen Kollegen nach Kräften unterstützen, damit das eingangs erwähnte Sprüchwort sich auch bewahrheitet.

**M.-Gladbach.** Zu den Firmen am hiesigen Orte, wo sich die Arbeitsverhältnisse nicht gebessert haben, gehört auch diejenige von Hertmann u. Deuken. Früher waren die Arbeiter gut organisiert und hatten auch erträgliche Zustände in der Fabrik. Sie hatten einen Arbeiterausschuß, zehnstündige Arbeitszeit und auch anständige Löhne. Heute muß man die Organisierten mit der Lupe suchen, so wenige sind noch vorhanden. Die Folgen sind aber auch nicht ausgeblieben. Ein Arbeiterausschuß ist nicht mehr nötig, trotzdem derselbe in der Arbeitsordnung vorgesehen ist. Und die Arbeitszeit? Mal die Jacquardweber verdienen Geld wie Feu, wenn sie auch von morgens 7 bis abends 10 Uhr und Samstagabends bis 12 Uhr arbeiten müssen. Damit es nun den Arbeitern nicht zu wohl wird, werden langsam neue Artikel eingeführt oder alte umgetauft und hierfür bedeutend weniger gelohnt, mit dem Hinweis, wir können nicht mehr geben. Magt nun ein Arbeiter die Einrede, bei derselben Schußzahl wird dieser über jener Artikel 2 Pfg. höher entlohnt, so erhält er zur Antwort: Es geht eben nicht mehr, und dieses war Jrrtum. Wir wollen den Lohn nun nicht reduzieren. Ein Artikel wird bei einer anderen hiesigen Firma, diese ist noch lange nicht die beste, 30% besser bezahlt. Laut Arbeitsordnung werden diejenigen, welche 10 Minuten zu spät kommen, bestraft. Die Firma hat die Zeit, ohne ihre Arbeiter zu hören, auf 5 Minuten festgesetzt mit der Motivierung, daß eine große Unpünktlichkeit plag gegriffen habe. Bei Veränderung der Arbeitsordnung brauchen die Arbeiter nicht mehr gehört zu werden, oder man nimmt sich solche heraus, deren Zustimmung man sicher ist. Montags wird bekannt gemacht: von heute an wird von morgens 7 bis abends 10 Uhr gearbeitet. So, es ist vorbekommen, daß an einem Tage die Arbeitszeit zweimal anders festgesetzt wurde. Wollte man hier alle Mißstände anführen, so könnte man meterlange Artikel schreiben. Wer trägt nun die Schuld an diesen Zuständen, etwa die Firma? O nein! Die größte Schuld tragen die Arbeiter selbst durch ihre Gleichgültigkeit, und weil die Mehrzahl derselben kein Solidaritätsgelühl besitzt. Es sind dieses harte aber wahre Worte!

**Kollegen!** Wollt Ihr wieder geordnete Zustände in Euren Betrieben haben? Wollt Ihr, daß Ihr wieder bei der Festsetzung des Lohnes und der Arbeitszeit mitreden könnt, dann Gleichgültigkeit und Laufzeit abgestreift und hinein in den Zentralverband christlicher Textilarbeiter, denn nur durch eine straffe Organisation kann eine Besserung Eurer Lage eintreten.

In nächster Zeit soll für Euch eine Fabrikversammlung abgehalten werden; sorgt, daß Ihr dann der Organisation angeschlossen seid und der Versammlung beiwohnt, damit der Befehl der Besserung angeht werden kann.

**M.-Gladbach.** Die Weber der Firma Becker u. Neuenhofer haben am Samstag mit Genehmigung des Zentralvorstandes wegen Lohnminderungen die Kündigung eingereicht. Die Weber fordern eine Lohnberechnung nach 1000 Schuß, wie sie schon in verschiedenen Gladbacher Firmen eingeführt ist. Hierdurch soll auch eine notwendige Verbesserung der einzelnen Arbeiter mit erreicht werden. Außer der Bewegung sind drei Verbände beteiligt. Hoffentlich wird die Firma zu der Einsicht kommen, daß es für sie nicht unmöglich sein kann, dasjenige zu leisten, was andere Firmen den Arbeitern schon längst gegeben haben.

Die Firma H. Boekeler jr., wo die Weber auch einen Antrag auf Lohnerhöhung gestellt hatten, kündigte am Samstag ein Mitglied des Ausschusses. Die Folge davon war, daß fast sämtliche Weber in ihren beiden Betrieben die Kündigung einreichten. Weil die Firma schon früher mehrmals Ausschussmitgliedern gemäßregelt hat, gaben die Arbeiter der Firma diesmal die richtige Antwort.

Was die Lohnforderung der Weber betrifft, so sind diese ganz berechtigt, denn verschiedene Gladbacher Firmen bezahlen bedeutend höhere Lohnsätze für dieselben Arbeiter. Wünschenswert wäre es, daß die Firma den Arbeitern Entgegenkommen zeigen würde.

**M.-Gladbach-Voll.** Die Versammlung am 23. Okt. war gut besucht und wurde wegen Erkrankung des Vorsitzenden vom Schriftführer geleitet. Zur Quartalsabrechnung erklärten die Revisoren, alles wie gewohnt in bester Ordnung gefunden zu haben. Das Mitgliederverzeichnis stellt sich nach dem Bericht am Schlusse des Quartals wie folgt: Zugezogen die Ortsgruppe Speil mit 38 Mitgliedern, Neuaufnahmen 44, überwiesen und zugezogen 6, macht 88 Neuaufnahmen. Ausgetreten und bezogen je ein Mitglied. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt: männliche 189, Arbeiterinnen 45, zusammen 234. Der Vorstand machte den Vorschlag, Bücher, die in doppelter Anzahl in unserer Bibliothek seien, zu verkaufen; dies wurde jedoch abgelehnt. Es wurde festgelegt, daß jeden zweiten Sonntag im Monat Bücherwechsel stattfindet. Bekanntmachung erfolgt 8 Tage vorher im Organ. Das Strafgeld von 10 Pfg. wird beibehalten; jedoch ist derjenige straflos, der bei Verhinderung innerhalb einer Woche das Buch beim Vorsitzenden abliefern. Der Schriftführer hielt eine begeisterte Ansprache über Schulung, Bildung und Wissen. Verschiedene Köpfe der Arbeiter sich dieses durch Benutzung der Bibliothek, durch Besuch der Versammlungen und des Unterrichtslehrcurses. Hierdurch kommt der Arbeiter in die Lage, seinen Mann stellen zu können, wo es nötig ist. Auch würde er dann nicht so geringfügig angesehen und behandelt werden, wie es heute noch der Fall sei. Durch Schulung und Bildung erziehen wir uns Achtung in der Öffentlichkeit; sie ist nötig, sollen wir als gleichberechtigt anerkannt werden. Durch Schulung und Wissen beschaffen wir uns Kenntnis in wirtschaftlichen und sozialen Sachen. Zwei Kollegen, welche den Kursus mitmachen, unterstützen den Schriftführer. Die Versammlung wurde so begeistert für den Kursus, daß, als gefragt wurde, wer den Kursus mitmachen wolle, sich ein großer Teil anschreiben ließ. Der Kassierer sprach jetzt über die Agitationsmarken. Holt habe bereits 24,80 Mk. abgeliefert. Ein Kollege hat die Vertrauensleute, die Marken den Mitgliedern mehr angeboten. Er habe sich in der früheren Ortsgruppe dieselben müssen fragen. Auch wurde darüber geklagt, daß die Vertrauensmarken zu schlecht seien. Es wurde des weiteren noch die Abhaltung einer Arbeiterinnenversammlung angeregt. Vor Schluß der Versammlung wies der Schriftführer auf den Wert der Kleinagitation hin. Diese könne und müsse ein Jeder treiben. Auch sei es Pflicht der Mitglieder, den Vorstand und die Vertrauensleute in jeder Hinsicht in geeigneter Weise zu unterstützen.

**Hannover-Linden.** Am 3. Nov. hielt unsere Zahlstelle eine Versammlung ab, zu welcher sich unsere Kollegen zahlreich eingefunden hatten. Zu unserer aller Freude hatten sich auch eine Anzahl Kolleginnen eingestellt, welche herzlich be-

willkommen wurden. Da an demselben Abend 6 1/2 Uhr schon eine Werkstatterversammlung, welche sich mit den Mißständen einer hiesigen Weberei beschäftigte, stattgefunden hatte, so nahm unser Vorsitzender das Wort und gab noch einige Aufklärung über unsere Stellungnahme hierzu. Es folgte hierauf ein Vortrag über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften. Redner führte u. a. aus: Die Aufgabe einer christlichen Gewerkschaft sei die wirtschaftliche, geistige und sittliche Hebung des Arbeiterstandes. Bezüglich des Vortrages entspann sich eine rege Diskussion, woran auch unser Kartellvorsitzender teilnahm. Da einer unserer Vertrauensmänner in andere Beschäftigung übergetreten, so wurde Kollege Vogt mit dem Posten betraut. Zum Schlusse sprach der als Gast anwesende Kollege Frankenberg noch einige markante Worte an die anwesenden Kolleginnen, sie zum fleißigen Agitieren ermunternd für unsere hehre Arbeiter Sache.

**Selenabrunn.** Am 23. Okt. hielt unsere Ortsgruppe bei Hof. Schönen eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung ab. Als Referentin war Fräulein Knorr erschienen. Diese hielt einen schönen Vortrag. Die Rednerin appellierte besonders an die Arbeiterinnen, daß diese auch dem Verbandsbeitragen sollten. Hierauf erhielt Kollege Dohmesen das Wort. Derselbe sprach über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften. Dann erhielt Herr Wikar Koch das Wort. Derselbe forderte die Kollegen und Kolleginnen auf, sich dem Verbandsbeitragen anzuschließen und nicht zu warten, bis die Not an den Mann komme. In der Diskussion beteiligten sich Kollege Klein und Bezirksvorsitzender Herrmes. Beide legten es den Anwesenden warm ans Herz, dem Verbandsbeitragen. Hierauf schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

**Selenabrunn.** Am 1. Nov. tagte im Lokale des Herrn H. Kaiser hier selbst eine Mitgliederversammlung. Zu Punkt eins der Tagesordnung teilte zuerst der Schriftführer mit, daß der Mitgliederbestand wieder zugenommen und jetzt die Zahl 160 erreicht habe. Dann verlas der Kassierer den Kassenbericht, und erklärten die Revisoren, Kasse und Bücher in Ordnung gefunden zu haben. Punkt zwei betraf die notwendig gewordenen Neuwahl des Schriftführers, und wurde Kollege Schinkels III als solcher einstimmig gewählt. Unter Punkt drei erstattete zunächst der Vorsitzende Bericht über den von der Ortsgruppe veranstalteten gemeinsamen Bezug von Kapkus. Das Resultat war ein zufriedenstellendes und wurde konstatiert, daß dadurch den Mitgliedern bedeutende Ersparnisse zu gute kommen.

Dann entspann sich eine rege Diskussion über die Einrichtung einer Kohleneinkaufsstelle, es wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten in die Hand nehmen soll. Diefelbe hielt sich zusammen aus den Kollegen: Drecker, Hoeren, Jos. Königes I, Pet. Berrisch und Jos. Hausmann.

Alsdann ergriff unser früherer Vorsitzender, Kollege Marquard, das Wort, um in kurzen Worten den Mitgliedern für ihr treues Zusammenhalten seine Anerkennung auszusprechen, zugleich dieselben zu eifriger Agitation anzufragen. Nachdem Redner unter reichem Beifall geschlossen, dankte der Vorsitzende seinem Vorgänger im Namen der Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er uns noch öfters mit seinem Besuche erfreuen möge. Punkt vier betraf den zu errichtenden Unterrichts-Kursus, über welchen Kollege Drecker die nötigen Mitteilungen machte. Der Kursus beginnt am 23. ds. Mts. im Lokale von Ferd. Tillmann und wird den Teilnehmern der größte Fleiß zur Pflicht gemacht. Unter Punkt fünf verschiedenes wurden für zwei Bezirke neue Förderer gewählt, welche die Wahl auch bereitwillig annahmen. Dann entspann sich über verschiedene interne Angelegenheiten noch eine rege Diskussion.

**Hersfeld.** Es war wirklich traurig, die Teilnahmslosigkeit der Hersfelder Kollegen gelegentlich der Versammlung vom 30. Okt. zu sehen. Man müßte, nach dem Versammlungsbesuch zu urteilen, annehmen, daß hier rosigge Zustände beständen, die keiner Reform bedürfen. Daß dem nicht so ist, wissen alle Kollegen sehr gut, und Schimpfen und Schelten über schlechten Lohn und miserable Arbeitsverhältnisse hört man genug hier, nur nicht am richtigen Orte. In den Versammlungen, dort ist die Stelle, wo ihr die bestehenden Mißstände aufdecken und über ihre Abhilfe beraten sollt. So wie bisher kann es doch nicht weiter gehen. Ihr seht, daß in mehreren Fabriken der Lohn nach und nach reduziert wird, ohne daß man den Arbeiter fragt, ob er bestehen kann oder nicht. Das ist einfach unerhört: das soll, muß und wird anders, wenn die Arbeiter untereinander einig sind. Tagtäglich wird die Lebensweise teurer und der Lohn kleiner, das kann mit dem besten Willen nicht so weiter gehen, deshalb muß die Parole heißen für alle Textilarbeiter in Hersfeld: Hinein in den Verband und treu zusammengehalten, dann wird es anders werden. Einigkeit macht stark! Auch hier in Hersfeld ist dies sehr nötig. Wir hoffen, daß die Kollegen, die dem Verband den Rücken gekehrt, ihn wieder aufsuchen werden. Ihr seht doch, alle anderen Stände schließen sich zusammen um ihre Interessen wahrzunehmen. Und weshalb können wir es nicht emfehen? Die Mehrzahl der Arbeiter sind noch in Unwissenheit darüber, welcher Vorteil ihnen der Verband bringt. Darum bemüht unsere Bibliothek, um durch Selbststudium Euer Wissen zu mehren. Jetzt ist die rechte Zeit dazu, die Bücher können von Kollegen Salzmann leihweise in Empfang genommen werden. „Wissen ist Macht!“

**Söfen.** Unsere öffentliche Versammlung am 30. Oktober nahm einen schönen Verlauf. Kollege Müller aus Lachen hielt einen trefflichen Vortrag über die Begebenheiten auf gewerkschaftlichem Gebiete in der letzten Zeit. Als ein Hauptmoment sei wohl der schlechte Geschäftsgang zu betrachten; seien doch in Lachen über 800 Personen arbeitslos. Manche Arbeiter hätten mit merklich eingeschränkter Arbeitszeit, leider auch vielfach mit damit verbundenen Lohnreduzierungen zu rechnen. Zu bedauern sei auch, daß sich bei manchen Arbeitgebern zur Zeit der Krisen das Bestreben bemerkbar macht, den Minimaltarif wieder zu durchbrechen. Daher sei es nötig, ganz besonders auch während der schlechten Zeit, das Band der Organisation fester zu schließen. Redner führte dann eine Reihe von Fällen an, wo während der Krise der Lohn durch die Organisation nicht nur auf der alten Höhe gehalten, sondern auch Verbesserungen erzielt wurden. Nach weiteren Ausführungen über die Notwendigkeit des Versammlungsbesuches, der Arbeiterbildung usw. kam Redner auf den Entwurf unseres neuen Verbandsstatuts zu sprechen, demselben den Mitgliedern zur Beratung empfehlen, damit etwas Ganzes geschaffen werde zum Nutzen der Arbeiterschaft. Dem Redner wurde reichlicher Beifall zu teil. In der nun folgenden Diskussion sprach man sich nur zustimmend aus. Nach einigen Mitteilungen über unsere Bibliothek wurde die Versammlung geschlossen.

**Odenkirchen.** Wie der Vorsitzende der Ortsgruppe zu seiner Freude konstatieren konnte, war der Besuch der Mitgliederversammlung vom 23. Okt. wenigstens einigermaßen zufriedenstellend, woran derselbe die Hoffnung knüpfte, daß von jetzt ab die Versammlungen eine stets steigende Frequenz zeigen müßten. Der Kassierer, Kollege W. Beders, erstattete den Kassenbericht vom dritten Quartal. Auf Antrag der Revisoren wurde demselben Decharge erteilt. Anknüpfend an den Vortrag in der vorigen Versammlung über den Nutzen und die Bedeutung der Volkswirtschaftslehre, namentlich im Interesse der Gewerkschaftsbewegung, referierte hierauf der Vor-

sitzende, Kollege W. Brendgen, über die Entwicklung der Volkswirtschaft. Redner erklärte wirtschaftliche und volkswirtschaftliche Tätigkeit, zeigte, wie die Entwicklung aus den primitiven Anfängen zu ihrem heutigen Stande vor sich gegangen. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten dieses interessanten Vortrages hier einzugehen. Zum Schlusse seines Referats wies der Redner noch darauf hin, daß unsere heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, wie ein Feder aus seinen Ausführungen erhellen könnte, nicht durch Zufall entstanden, sondern aus einer tausendjährigen Entwicklung hervorgegangen seien. Eine Pflicht aller Stände, ganz besonders der Arbeiter sei es, an dieser Entwicklung mitzuwirken, damit die soziale Frage eine gerechte Lösung finden werde. Der Redner sprach noch die Mahnung aus, die w. ren Versammlungen möchten seitens der Mitglieder pünktlich und vollzählig besucht werden. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem ungefähr einstündigen Vortrag und machte derselbe augenscheinlich einen guten Eindruck. Da nun in den nächsten Versammlungen Themen aus von gleicher Bedeutung behandelt werden, fordern wir hierdurch jetzt schon sämtliche Mitglieder auf, vollzählig und pünktlich in ihrem eigenen Interesse zu erscheinen.

**Jungenbroich.** Die gut besuchte Generalversammlung am 30. Okt. eröffnete der Vorsitzende, Kollege Neuf. Zuerst fanden die geschäftlichen Angelegenheiten der Ortsgruppe Erledigung. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Bezirksvorsitzende Siffen hielt einen längeren Vortrag über die heutige Situation. In der schlechtesten Konjunktur versuchen die Fabrikanten vielfach, die Löhne der Arbeiter zu reduzieren, vereinbarte Tarife zu durchbrechen und bei Einführung schnellerer Stühle den ganzen Prozentsatz für sich zu beanspruchen. Trotz der Krise müssen wir dieses zu verhindern suchen, durch einiges Vorgehen. Sodann gab Redner noch einige Aufklärung über Unfallversicherung; wie der Unfallverletzte sich zu verhalten habe, und wie er seine Rechte auf Unterstützung geltend machen könne. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafteste Diskussion, welche vom Kollegen Siffen in dessen Schlusssatz noch ergänzt wurde. Unter Verschiedenes wurde der in Nr. 42 des Organs so allgemein gehaltene Artikel „Vändliche Industriebetriebe und Gewerkschaften“ besprochen. In hiesiger Gegend seien die Arbeiter erfreulicherweise bis zu 95% organisiert. Ferner glaubt die Versammlung, daß solche Artikel, selbst dort, wo sie zurechtfinden, mehr schädigend als nutzbringend wirken. Nachdem eine Anzahl Agitationsmarken sowie Kongress-Vorschläge bei den Versammelten abgeholt waren, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

**Metelen.** Unsere Mitgliederversammlung vom 7. Nov. war gut besucht. Als Referent war Kollege Lessing-Vogel erschienen. Derselbe sprach in einem längeren Vortrage über die Mittel und Wege, die unser Verband benutz, um für seine Mitglieder Erfolge zu erzielen. Er wies zunächst hin auf die Forderungen, welche auf unsern Kongressen aufgestellt wurden: Reformierung der Vereinsgesetzgebung, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen, Arbeitskammern usw. Die Durchführung dieser Forderungen sei notwendig, um den Arbeiterstand aus seiner Ausnahmestellung herauszubringen und um den Gewerkschaften größere Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Doch dürften wir über die Durchführung dieser Aufgaben unsere anderen nicht vergessen. Notwendig sei es, stets auf eine, den Verhältnissen entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit und Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hinzuwirken. Bei den letzteren Aufgaben müßten namentlich die einzelnen Ortsgruppen selbst mitwirken. Reges Verbandsleben am Orte sei die erste Vorbedingung für einen zu erzielenden Erfolg. Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion war äußerst lebhaft. Man war sich darüber einig, daß mehr als bisher in der Ortsgruppe selbst geschehen müsse. Als erste Rate zur Errichtung einer Bibliothek wurden 15 Mk. bewilligt. Sodann wurde beschlossen, außer den ordentlichen Versammlungen, alle vierzehn Tage, Sonntags, nach dem Hochamte eine zwanglose Zusammenkunft bei Denker zu veranstalten. Nachdem der Referent noch ein anregendes Schlusswort gesprochen hatte, fand die schönverlaufene Versammlung ihren Abschluß.

**Münster i. E.** Auf Sonntag, den 6. Nov. hatten wir eine Versammlung einberufen, die von unsern Kollegen gut besucht war, auch einige Unorganisierte hatten sich eingefunden. Zunächst scheint die zur selben Stunde ganz in der Nähe stattgehabene Vorstellung einer Seitensängergesellschaft doch noch manchen Arbeiter von seiner Pflicht abgehalten zu haben. Daß solche Dinge auf unsere Arbeiter immer noch eine größere Anziehungskraft ausüben als eine Versammlung, in welcher „nur trockene“ Arbeiterinteressen zur Besprechung gelangen, ist ja hinlänglich bekannt. Doch dies nur nebenbei. — Kollege Fischer sprach über das Thema: „Warum organisieren wir uns christlich“. Der Frankfurter Arbeiterkongress habe bewiesen, daß es sehr wohl möglich sei, Arbeiter der verschiedensten religiösen und politischen Richtungen zu gemeinsamer Arbeit in den wichtigsten, für die Arbeiterschaft in Betracht kommenden Fragen zu vereinigen. Besonders gelte dieses für das gewerkschaftliche Gebiet. Eine solch. einheitliche Gewerkschaftsbewegung bedinge die Durchführung strikter Neutralität in allen religiösen Fragen. In diesen Fragen seien die Meinungen der Arbeiter verschieden, und eine Verquickung von Religion und Politik mit den gewerkschaftlichen Aufgaben müsse naturgemäß eine Spaltung der Arbeiterschaft zur Folge haben. Redner warf sodann die Frage auf: Sind die „freien“ Gewerkschaften neutral, und verneint dieselbe. Die Organe der „freien“ Gewerkschaften, die Anempfehlung religiöser literarischer Schriften in den Gewerkschaftsblättern und das Halten derselben in den Bibliotheken betreiben zur Genüge, wie es mit der Neutralität der „freien“ Gewerkschaften auf religiösem Gebiete bestellt sei. Redner bewies noch an der Hand von Tatsachen, daß die Einwärts, die man gegen die christlichen Gewerkschaften ins Feld führe, nicht stichhaltig seien, daß diese im Gegenteil stets ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt haben und auch in Zukunft erfüllen werden. Unsere Aufgabe aber müsse es sein, am inneren und äußeren Ausbau der christlichen Gewerkschaften zu arbeiten. Insbesondere gelte es, die Solidarität, das Standesbewußtsein und die Opferwilligkeit zu pflegen und eine rege mündliche Agitation zu entfalten. Welche diese, dann werde es auch gelingen, den kleinen Mitgliederbestand, den die Ortsgruppe durch Austritt einiger nicht lathelischer Kollegen anlässlich der kürzlich stattgefundenen Wahl des Aufsichtsrates des Konsumvereins erlitten hat, nett zu machen und der Ortsgruppe einen neuen Aufschwung zu verleihen. Da sich in der Diskussion niemand zum Worte meldete, wurde die Versammlung nach einem kurzen Schlusswort des Referenten geschlossen.

**Mülhausen.** Unsere Versammlung vom 30. Okt. war ziemlich gut besucht. Kassierer Kollege Weiß erstattete den Kassenbericht für das dritte Quartal; der anwesende Kassenrevisor erklärte, alles in bester Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Nun erhielt der Vorsitzende, Kollege Gsell, das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Wie bringen wir unsere Ortsgruppe in die Höhe?“ Einleitend bemerkte er, daß es unsern Gegnern vom sogenannten freien Textilarbeiterverband trotz der vielen Lügen, Verdrehungen und Verleumdungen nicht gelungen ist, unsere Ortsgruppe zu vernichten. Diefelbe besteht noch heute und wird auch in Zukunft bestehen bleiben, zur Freude aller ehrlichen Arbeiterfreunde. Wohl sei es bis jetzt noch nicht gelungen, alle christlich gesinnten Berufskollegen am Orte zu januieren, wenn jedoch mit Energie, Ausdauer und etwas mehr Mut an die Arbeit gegangen wird, dann kann das edle Werk auch vollendet werden. Der fortwährende Wechsel im Vorstande müsse aufhören, es müssen Männer gewählt werden, die mit Hintansetzung ihres eigenen Ichs den Kampf auf-

nehmen und diesen nicht führen um der Personen willen, sondern um der guten Sache willen, der wir dienen. Die Vertrauensmänner müssen ebenfalls auch ausharren und die Mitglieder immer wieder auch neue zur Begeisterung entflammen. Auch diese müssen bestrebt sein, sich zu tüchtigen Gewerkschaftlern heranzubilden. Einmal jeden Monat sei die Versammlung regelmäßig zu besuchen, die Bibliothek fleißig zu benutzen, ebenso das Nachhören zu lesen und die Beiträge zu bezahlen. Auch müssen wir agitatorisch mehr tätig sein, auf dem Heimweg, überall sollen wir unsern Mann stellen, selbst die Hausagitation muß intensiv betrieben werden. Die Mitglieder sollen der Organisation auch ihre Frauen und Töchter zuführen. Dann werde es der Organisation gelingen, vorwärts zu kommen. Der Beifall so wie die nachfolgende Diskussion zeigten so recht, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Es wurde nun beschlossen ein Weihnachtsfest abzuhalten und wurde eine neungliedrige Kommission gewählt, welche die nötigen Anordnungen zu treffen hat. Es wird erwartet, daß auch jene Kollegen, die nicht in der Versammlung anwesend waren, das Weihnachtsfest nach Kräften unterstützen werden.

NB. Die nächste Versammlung findet statt am 27. Nov., punkt 3 Uhr, im Lokale Harstraße.

**Sulzbach b. Münster i. E.** Am 6. Nov. fand hier zum erstenmal eine christliche Gewerkschaftsversammlung statt. Es galt, dem Gedanken der gewerkschaftlichen Organisation auch unter der hiesigen Arbeitererschaft Eingang zu verschaffen. Trotz ungenügender Vorbereitung war die Versammlung verhältnismäßig gut besucht. Aufmerksam lauschten die Anwesenden den Worten des Kollegen Fischer von Mülhausen, der denselben in klarer und ausführlicher Weise Zweck und Ziele der christl. Gewerkschaften vor Augen führte. Eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen gelang leider an diesem Abend noch nicht, dazu war das Gehörte den anwesenden Arbeitern zu neu. Wohl aber ist die Saat ausgestreut, und sie wird auch aufgehen. Den Gewerkschaftsgedanken haben die Arbeiter jedenfalls in sich aufgenommen, und er wird auch diskutiert werden, die nächste Versammlung wird voraussichtlich nicht nur besser besucht sein, sondern es wird auch gelingen, das begonnene Werk zu vollenden und auch am hiesigen Orte eine Ortsgruppe unseres Verbandes zu gründen.

**Schiffbeck.** In der am 2. Nov. abgehaltenen Mitgliederversammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß unser Kollege Franz Philipp gestorben ist. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Hierauf wurden die neuesten Vorgänge in der hiesigen Jute-Fabrik besprochen. Die Direktion will einen Arbeitskontrakt einführen, um die Arbeiter besser halten zu können. Auch soll seitens der Arbeiter eine Forderung von 15 Mark eingeführt werden, die zugunsten der Firma verfällt, wenn der Arbeiter vor Ablauf seines Kontraktes die Arbeit verläßt. Die Versammlung beschloß einstimmig, keinen solchen Kontrakt zu machen. Auch wurde der Versammlung mitgeteilt, daß der Arbeiterratschuss am 17. Okt. zur Direktion gerufen wurde wegen der Schottländer, welche vor kurzem von Agenten angeworben und nach hier gebracht wurden. Der Herr Direktor Meier erklärte dem Arbeiterratschuss, daß diese Arbeiter unbrauchbar sind, da dieselben nicht arbeiten wollen, sondern ihre Zeit verbummeln und sich betrunken herumgehen. Herr Meier fragte den Arbeiterratschuss, ob es nicht besser wäre, diese Arbeiter, welche nicht gut tun und nicht arbeiten wollen, wieder in ihre Heimat zu befördern. Der Arbeiterratschuss erklärte sich damit einverstanden, und so wurden noch an demselben Abend circa acht- undzwanzig schottische Arbeiterinnen per Dampfer in die Heimat zurückbefördert. Unter anderem wandte sich auch der Herr Direktor an den Arbeiterratschuss mit den Worten: "Er sehe ein, daß mit den fremden Arbeitern nichts zu machen sei." Die Direktion hat sich schon Arbeiter aus Böhmen, Galizien, Schweden und Schottland kommen lassen, hat aber damit keine guten Erfahrungen gemacht. Der Vorsitzende gab bekannt, daß im November in Rothenburgsort eine öffentliche christliche Versammlung stattfindet, welche den Zweck hat, mit den evangelischen Arbeitervereinen Fühlung zu bekommen, wozu die Schiffbecker Kollegen eingeladen sind. Hierauf Schluß der Versammlung.

(Ob die Direktion denn noch immer nicht einsehen will, daß sie absolut nicht notwendig hat, Arbeiter im Auslande anzuwerben zu lassen? In Deutschland gibt es grade in der Textilindustrie Arbeiter in Hülle und Fülle. Auch in Schiffbeck wären genug Arbeiter zu haben, wenn nicht so überaus traurige Verhältnisse dort herrschten. Möge man für etwas menschenwürdigeren Zustände sorgen, dann wird man auch in Schiffbeck mehr Arbeiter bekommen. D. B.-B.)

## Briefkasten.

Des großen Stoffandranges wegen mußten wieder mehrere Artikel und Einwendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

## Versammlungskalender.

- Kachen.** (Christl. Gewerkschafts-Kartell) Sonntag, 27. Nov., abends 7 Uhr, (Einlaß 6 Uhr), im Lokale „zur Jagd“ in Kachen-B., „Votivbildungsabend“. Thema: Eine Theatervorstellung von Köln bis Mainz. Karten sind bei den Vertrauensmännern zu 20 Pfg. zu haben. Kaffe findet nicht statt.
- Wetzlar.** Samstag, 19. November, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirten Ludwig Böhmens Versammlung. Thema: Weihnachtsfeier.
- Bocholt.** Freitag, 25. Nov., abends 9 1/2 Uhr Sozialer Unterrichtskursus. Thema: Aufgaben der Arbeitervertreter in den Krankenkassen.
- Wetzlar.** Sonntag, 27. Nov., abends 6 Uhr, im Lokale von Gehlen, Wanders, im Stern, Ortsgruppenversammlung. Thema: Neuer Statutenentwurf, Verschiedenes. Gesinnungsgenossen willkommen.
- Breitel.** Sonntag, 27. Nov., abends 5 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Theob. Dammers große öffentliche Gewerkschaftsversammlung. Referenten: F. Reich, Krefeld und August Dammers-Breitel. Thema: Technische Fortschritt in der Textilindustrie und seine Folgen. Christliche Gewerkschaften.
- Geisfeld.** Samstag, 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Arbeitervereins Vertrauensmännerversammlung. Bücher zum Abheften mitbringen. Am Donnerstag, 24. Nov., abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung.
- Hilfen.** Sonntag, 27. Nov., vorm. 11 Uhr, im Lokale Krüses, Schulstraße, Mitgliederversammlung. Rechnungsbilanz vom dritten Quartal, Sonntag.
- Düren.** Ausflug am Sonntag, 20. Nov., mittags 1 1/2 Uhr. Entreten pünktlich beim Wirten Fimeler an der Bahn, nach Südinghausen zur Gewerkschaftsversammlung.
- Wetzlar.** Samstag, 19. November, abends 8 Uhr, beim Ehrenmitglied F. Reich, erster Diskursabend. Alle erscheinen, die dem teilnehmen wollen.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. November, vorm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Witz, Lammern öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Referent: G. Camps-Künzler.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. Nov., vorm. 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Witz (Donkalle) öffentliche Versammlung. Referent: Eichenh. Thema: Notwendigkeit und Nutzen der Organisation.

- Wetzlar.** Sonntag, 20. Nov., vorm. 11 1/4 Uhr, im Lokale des Wirten Boulländer. Unterrichtskursus.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. Nov., nachm. 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Carter, Eichenhöhe, Mitgliederversammlung. Auswärtiger Referent. Thema sehr wichtig. Es wird pünktlich angefangen, darum auch alle pünktlich erscheinen.
- Hannover-Verden.** Unsere nächste Versammlung ist Donnerstag, 17. Nov., 7-10: Vortrag und Verschiedenes.
- Wetzlar.** Sonntag, 27. Nov., vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale Peter Trahwinkel Mitgliederversammlung.
- Geisfeld.** Samstag, 26. Nov., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirts August Schabe (Kaiser-Restaurant) Vertrauensmännerversammlung.
- Geisfeld-Dahl.** Samstag, 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Witz, Gattichall Mitgliederversammlung. Thema: Die Notwendigkeit der Gewerkschafts-Kartelle und die Aufgaben, welche dieselben zu lösen haben.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. Nov., nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale Johann Blum Versammlung. Referenten: Kamels und Fr. Fanny Jmsle, beide aus Wetzlar.
- Hilfen.** Sonntag, 27. Nov., nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale zu Linde 5, Hilfen, Mitgliederversammlung.
- Kaufbeuren.** Sonntag, 20. Nov., nachm. 3 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus „zur Glode“. Beide Verbändebücher (vom Verband der „Nichtgewerblichen“ und vom Textilarbeiterverband) sind mitzubringen.
- Krefeld.** Sonntag, 27. Nov., abends 6 1/2 Uhr, Versammlung der Kolleginnen der Krefelder Ortsgruppen in der „Unitas“. Wichtige T.D. Nach der Versammlung Rezitation.
- Krefeld.** Sonntag, 27. Nov., abends 6 1/2 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Peter Willeßen, zu derselben sind die Gesinnungsgenossen anderer Berufe freundlichst eingeladen.
- Krefeld.** Sonntag, 20. Nov., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Müller öffentliche Versammlung. Referent: Eichenh. Thema: Notwendigkeit und Nutzen der Organisation.
- Wetzlar.** Freitag, 25. Nov., abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Wilhelm Keller, Wetzlar (Markt), Mitgliederversammlung.
- Wetzlar.** Sonntag, 27. Nov., nachm. 3 Uhr, ordentliche Versammlung im bekannten Lokale. Referent: Fischer-Mülhausen.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. Nov., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Knidreth, Großfelden 5, Mitgliederversammlung. Thema: 1) Vortrag über die christlichen Gewerkschaften, 2) Wahl der Vertrauensmänner.
- Wetzlar.** Montag, 21. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. Kote „Kriegerhalle“ Generalversammlung.
- Wetzlar.** Sonntag, 27. Nov., vorm. 11 Uhr, im Lokale Restauration „zum deutschen Eck“ Mitgliederversammlung. Thema: Das liberale Wirtschaftssystem.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. Nov., abends 6 Uhr, im Lokale Witwe Klagen Beginn des sozialen Unterrichtskurses.
- Wetzlar.** Sonntag, 27. Nov., abends 6 Uhr, im Lokale R. Raffen, Möhlenstraße, öffentliche Versammlung. Referent: B. Hermes. Referent: Fr. Korr.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. November, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hermes öffentliche Mitgliederversammlung. Auswärtiger Referent.
- Wetzlar.** Sonntag, 20. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr, große öffentliche Gewerkschaftsversammlung im Gengstermann'schen Lokale der vereinigten Textil- und Bauarbeiter. Referenten: Köhling-Düsseldorf und Schmitz Bochum.
- Wetzlar.** (Textilarbeiter.) Sonntag, 27. Nov., morgens 11 Uhr, bei Heiliger an der Kirche in Eilendorf und abends 5 Uhr in Verlautenheide bei Sonderbant öffentliche Versammlungen. In beiden Versammlungen referiert Fr. Fanny Jmsle-Wetzlar.
- Wetzlar.** Dienstag, 22. Nov., Unterrichtskursus beim Wirten Joh. Wönnen, wozu alle Mitglieder eingeladen sind.
- Wetzlar.** Montag, 20. November, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Dammers, Versammlung. Thema: Krankenunterstützung.
- Wetzlar.** Samstag, 26. Nov., abends 9 Uhr, im Lokale Witz, Saues, Unterrichtskursus. Thema: Englische Gewerkschaften.

## Generalversammlung

der Zentral-Einkaufs-Gewerkschaft zu Wetzlar am 27. November 1904, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Kommerzkirchen, alter Markt. Die Tagesordnung wird den angeschlossenen Vereinen schriftlich mitgeteilt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht der Ausschussrat.

(1.60 M.) Heinrich Died, Vorsitzender.

### Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins Solidarität, e. G. m. b. H. zu Wetzlar

vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904.

Aktiva.	Passiva.
An Kassenbestand . . . . . 143,88	Per Warenschuld.-Conto 557,14
„ Waren zum Einkaufspreis . . . . . 4354,36	„ Geschäftszugaben-Conto . . . . . 2489,35
„ Inventar nach 10% Abschreibung . . . . . 679,07	„ Mejerbonds-Conto 433,15
„ Guthaben Städtische Sparkasse . . . . . 40,25	„ Lagerhalter-Konten 120,00
„ Spareinlage Zentrale . . . . . 120,00	„ Reingewinn . . . . . 1987,92
„ Anteilchein . . . . . 20,00	
„ Wechselgeld Baden . . . . . 50,00	
<b>5687,56</b>	<b>5587,56</b>

Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1903 . . . . . 93	In diesem Jahre beigetreten . . . . . 14
Am 30. Juni 1904 . . . . . 107	Ausgetreten am 30. Juni 1904 . . . . . 17
Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1904 . . . . . 90	Zahl der Geschäftsteile am 30. Juni 1904 112
Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1903 . . . . . 2910 M.	In diesem Jahre aufgenommen . . . . . 450
Gesamtsumme am 30. Juni 1904 3360	Gesamtsumme am 30. Juni 1904 3360

Der Vorstand: Der Ausschussrat:  
 Heinrich Died, Geschäftsführer. F. A. Vog. Kamels,  
 Arn. Raup, Kassierer. Vorsitzender.  
 Franz Jacobs, Kontrolleur. (6.80 M.)

## Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Solidarität“, e. G. m. b. H. zu Wetzlar, Wetzlar-Land

vom 1. September 1903 bis 31. August 1904.

Aktiva.	Passiva.
An Kassenkonto . . . . . 2516,49	Per Warenschuldkonto . . . . . 168,58
„ Waren laut Inventarliste 3694,03	„ Geschäftszugaben . . . . . 1933,12
„ Inventar nach 10% Abschreibung 436,83	„ Mejerbonds . . . . . 716,48
„ Darlehen . . . . . 94,95	„ Sparkassen . . . . . 558,58
„ Zinsen . . . . . 3,42	„ Zinsen . . . . . 62,87
„ Beiträge . . . . . 300,-	„ Rabatt der Bäder . . . . . 958,73
„ Zinsenkonten . . . . . 12,-	„ Rabatt der Metzger . . . . . 667,76
<b>7057,77</b>	„ Gewinn u. Verlust 1993,82
<b>7057,77</b>	

Zahl der Mitglieder am 31. August 1903 . . . . . 101  
 In Laufe des Jahres beigetreten . . . . . 13  
 In Laufe des Jahres ausgetreten . . . . . 18  
 Mitgliederstand am 31. August 1904 . . . . . 96  
 Geschäftsteile am 31. August 1904 . . . . . 96  
 Gesamtsumme am 31. August 1904 . . . . . 2980 M.

Wetzlar, den 10. November 1904.

Der Vorstand: Der Ausschussrat:  
 Heinrich Died, Vorsitzender. F. A. Vog. Hilgers.  
 Arn. Raup, Kassierer. Franz Jacobs, Kontrolleur. (6.20 M.)

Für den Agitationsfonds eingegangen:  
 Aus Urbenbach-Wetzlar (Kartell) . . . . . 4.53 M.  
 M.-Glabbach-Wetzlar (Konsum) . . . . . 7.55 „  
 12.07 „  
 Früher 1263 75 „  
 Summa 1275 82 „

Düsseldorf, den 14. Nov. 1904.  
 F. B.: Heinrich Schaffrath.

## Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:  
**Bernhard Enk** in Bocholt.  
**Franz Gobbng** in Bocholt.  
**Friedrich Bär** in Zell i. W.  
**Joseph Uebach**, Ehrenmitglied in Waldhausenerhöhe.  
 Ehre ihrem Andenken!

## Stoffweber Krefelds, aufgepaßt!

Sonntag, den 20. November, morgens 11 Uhr im Saale des Herrn Emil Kühler, Westwall

## Öffentliche Versammlung.

### Tages-Ordnung:

„Wie ist die Lage der Stoffweber zu haben, und ist das Dreifachsystem im Interesse der Arbeiter gelegen?“  
 Referent: Jakob Pefsch. Der Einberufer.

## I. Verbandsbezirk Krefeld.

Alle Mitglieder, welche umziehen oder schon umgezogen sind, werden freundlichst ersucht, sich in der neuen Ortsgruppe sofort anzumelden. Ein Verbleiben in der alten Ortsgruppe ist unzulässig.

Mitglieder, welche sich in der neuen Ortsgruppe nicht anmelden, können durch diese Unterlassung großen Schäden erleiden.  
 Der Bezirksvorsitzende:  
 Jakob Pefsch.

## Geld

spart jeder, der nur gute Schuhe kauft. Jede Hausfrau verdient

viel, wenn sie die Schuhe nur in solchen Geschäften reparieren läßt, wo sie fest überzeugt ist, daß jeder

seine Schuhe so gut und sachgemäß gemacht bekommt wie bei  
**C. Gallas, Bocholt,**  
 Neu-Strasse 1.

## Für Konsum-Vereine

halte die für die Geschäftsführung nötigen Bücher, Belegkarten, Quittungsbücher u. stets vorrätig.

**Job. van Acken,**  
 Buchdrucker,  
 Krefeld, Duth. Kirchstr. 65.

— Soeben erscheint: —

**Meyers** Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

14.000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten.

**Großes Konversations-Lexikon.**

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

## Cravatten und Hosenträger

stets das Neueste.  
 Taschentücher, weiss und bunt für Damen, Herren und Kinder,  
 Chemisetten, Kragen und Manschetten  
 in Papier, Gummi und Leinen in allen Façons am Lager bei  
**J. & T. Biergans, Bocholt.**

## Wass-Christbaumschmuck!



aus erster Hand, in bester solider Ausführung. Wirklich prachtvoll reichhaltiges Sortiment I gegen Einblendung von Mk. 5 (Nachnahme 5.80), enthält 305 Stück mit echt Silber verplattete Atlas- u. Panoramakugeln, Eier, lautende Glöckchen, Trompeten, Vögel, Eichhörner, Früchte, Schneeballen, Leuchtblumen, Lichtalter, Baumspitze mit Silberhelm, wunderreich mit Silberdraht, Ehenille und Seidenquasten besetzte Neuhäute, traumvergebende japanische Lampe usw. — Sortiment II zum selben Preise, enthält 124 Stück grössere Sachen; diesen beiden Sortimenten füge gratis eine diesjährige hervorragende Neuheit, Fruchtvasen 20 cm hoch mit Blumenbuket, 2 Paket Lametta u. 1 Engel bei. — Sortiment III Mk. 4 (Nachnahme 4.30), enthält 276 Stück meist oben angegebene Sachen; dieses wird auf Wunsch auch geteilt eingerichtet. Hierbei gratis 2 Fruchtvasen 14 cm hoch, 2 Paket Lametta, Konfekt-halter. Für Händler Extra-Sortimente von 8 Mk. und höher. Als leistungsfähiger Fabrikant bin ich in der Lage, Jedermann Vorteile zu bieten.

**Max Heumann, Lauscha S.-Mein. No. 31.**

**Kunst und Industrie!** Ein Beweis wie Kunst und Industrie in Hand gehen, wie die bedeutendste Industrie sich bemüht, ihre Verdienste würdig anzufahren, ist das unserer heutigen Kammer beiliegende Bild der Firma Kathreiner's Waiztafer-Fabrikanten in München. Auf diese Zeile wollen wir umso weniger verzichten, hinzuweisen, als sie, von künstlerischer Hand gezeichnet und auch künstlerisch im Druck wiedergegeben, besonders Interesse verdient, gerade wie Kathreiner's Waiztafer, dieses hervorragende Zeugnis der modernen Industrie, das als der beste Kaffe-Zugang und als unübertrefflicher Kaffe-Ertrag jedermanns Beachtung umso mehr verdient, als die moderne Wissenschaft, unter anderen auch das Reizgetränktheitsamt, den Bohnenkaffee als tägliches Getränk entziehen verurteilt.